# Wöchentlicher Anzeiger

## für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 45 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, Anzeigen werden die spätestens vormittags 9 Uhr ... Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage ...

Erscheint wöchentlich ... abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch uns ... Zeitungszeile 5,50 Mk. von unseren Boten ins Haus ... 5,90 ... Briefträger ... Einzel-Nummer 15 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 145 | Donnerstag, den 9. Dezember 1920. | 59. Jahrgang


## Wünsche der Auslandsdeutschen.

**Erster Kongreß des Bundes der Auslandsdeutschen in Hamburg.**

Montag begann in Hamburg der erste Kongreß der Auslandsdeutschen. In richtiger Erkenntnis eines notwendigen Selbstschutzes hat sich das Auslandsdeutschtum zu einem Bunde zusammengeschlossen, der jetzt in einer eindrucksvollen Kundgebung an die Oeffentlichkeit trat. Sowohl Zeit wie Ort dieses Kongresses sind nicht zufällig gewählt. Die Entscheidung über das Entschädigungsgesetz steht bevor, wodurch das ganze Problem in ein akutes Stadium getreten ist. Welche Stätte wäre berufener, die Rechte des Auslandsdeutschtums zu verteidigen, als die alte Hansastadt?

Daß von der Regierung dem Kongreß geziemende Beachtung geschenkt worden ist, beweisen zahlreiche Begrüßungstelegramme. Außerdem waren vom Reichspräsidenten und anderen Ministern Vertreter bestellt worden. In allen Reden trat der feste Wille hervor, an der großen Arbeit des Wiederaufrichtens des Auslandsdeutschtums mitzuhelfen.

Klar umriß der eine Hauptredner, der Reichstagsabgeordnete Dauch, das Problem. Der Auslandsdeutsche war unseren früheren Feinden verhaßt, er zwang ihm gewissermaßen sein Arbeitstempo auf. Er beneidete ihn um seine Erfolge und um seine treuen Mitarbeiter. Die brutale Vergewaltigung, die das Auslandsdeutschtum mit allen Wurzeln herausreißen wollte, zeigt, wie klar der Feind die Stärke erkannt hatte. Trotzdem müssen wir aber wieder heraus. Nur das Auslandsdeutschtum kann die abgerissenen Fäden wieder anknüpfen. Wir müssen in der Lage sein, das Gebäude des deutschen Reiches aus einer gewissen Perspektive ansehen zu lernen, um nicht in eine völlige Weltfremdheit zu verfallen.

Zum Schluß wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Notwendigkeit betont wurde, die Auslandsdeutschen in gerechter Weise zu entschädigen. Außerdem wurde vorgeschlagen, den im Auslande weilenden Reichsangehörigen das aktive Reichstagswahlrecht zu gewähren ist, und die Auslandsdeutschen mehr als bisher durch Heranziehung ihrer hervorragenden Vertreter als Mitarbeiter und Berater zu den maßgebenden Regierungsstellen heranzuziehen.

## Die Viehforderungen.

**Immer noch viel zu viel.**

Die Verhandlungen über die Viehforderungen der Entente, die sofort nach Bekanntwerden der ungeheuerlichen Forderungen vor der Wiederherstellungskommission angestrengt worden sind, sind nunmehr, wie amtlich gemeldet wurde, beendet worden. Anschließend wurde in der amtlichen Mitteilung aufgezählt, was die deutsche Delegation „erreicht" hat.

Man faßt sich an den Kopf, wenn man von diesen „Erfolgen" liest. Die Entente blieb auf der Forderung von 900 000 Rindern, 150 000 Pferden und 900 000 Schafen bestehen und gestand uns nur, großmütig wie sie immer ist, zu, daß wir im Laufe des nächsten halben Jahres „nur" 30 000 Pferde, 60 000 Stiere, 30 000 tragende Färsen und 25 000 Schafe, aber keine Milchkühe zu liefern brauchten, nach einem halben Jahre soll dann „eine neue Entscheidung" getroffen werden.

Die deutschen Bevollmächtigten haben, trotzdem sämtliche anwesenden Sachverständigen dies für gänzlich unmöglich erklärt haben, dennoch die Erklärung abgegeben, daß die Reichsregierung bereit sei, die gestellten Forderungen in einem halben Jahre zu erfüllen!

Die Reichsregierung hat also schon wieder einmal ein Versprechen abgegeben, von dem sie genau wußte, daß sie es nicht erfüllen kann. Sie gibt damit unseren Gegnern, die ja doch nur auf jede Gelegenheit dazu lauern, selbst einen Grund in die Hand, uns der Unzuverlässigkeit und des bösen Willens in der Erfüllung unserer Verpflichtungen zu zeihen und damit dementsprechende „Maßnahmen", als da sind die immer noch geplante Besetzung des Ruhrreviers u. a., zu begründen. Denn wie sollen selbst uns wo[illegible] Neutrale, geschweige denn unsere Gegner an die Unmöglichkeit unserer Forderungen glauben können, wenn die einzige ihnen dafür kompetente Stelle, die Reichsregierung, von der sie doch annehmen müssen, daß sie die Interessen ihres Volkes bis zum Aeußersten wahrnimmt, ihre Erfüllbarkeit selbst zugibt?

Ein aus dem Friedensvertrag entstehender rechtlicher Zwang, sämtliche Entschädigungsforderungen zu erfüllen, besteht auch nicht. Denn im § 4 Anlage IV zu den Wiederherstellungsbestimmungen des Friedensvertrages heißt es wörtlich:

Bei seiner Entscheidung trägt der (Wiederherstellungs-)Ausschuß den inneren Verhältnissen Deutschlands soweit Rechnung, wie es zur Aufrechterhaltung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens Deutschlands notwendig ist; . . . er berücksichtigt ferner . . ., daß das gewerbliche Leben Deutschlands nicht so weit zerrüttet wird, daß seine Fähigkeit, seinen anderen Wiederherstellungsverpflichtungen zu genügen, in Frage gestellt wird. . . . Der Ausschuß gibt . . . der deutschen Regierung die Möglichkeit, sich . . . darüber zu äußern, wie weit es ihr möglich ist, die genannten Stoffe, Tiere und Gegenstände zu liefern.

Auf Grund dieser Bestimmung hätten die deutschen Vertreter ihren Standpunkt durchsetzen müssen. Daß sie es nicht taten, das wird ihnen schließlich die Entente selbst vorwerfen können, wenn sie auf Erfüllung der Versprechungen besteht. Der Wiederherstellungsausschuß hat zwar schließlich die Macht und das Recht, zu beschließen, wie er es für richtig hält. Niemals aber hätten die deutschen Vertreter die Möglichkeit der Erfüllung zugestehen dürfen. Denn so setzen sie ihr eigenes Volk in Unrecht. Ma.

## Zur Lage.

° **Redverbot für deutsche Minister in Deutschland!** Die Entente hat in Berlin beim Auswärtigen Amt eine Note überreichen lassen, in der gegen die von den deutschen Reichsministern bei ihren Besuchen in Köln und Düsseldorf gehaltenen Reden Einspruch erhoben wird. In der Note wird die Erwartung ausgesprochen, daß in Zukunft derartige Kundgebungen deutscher Regierungsvertreter im besetzten Gebiet unterbleiben. Das Reichskabinett hat hierzu noch keine Stellung genommen.

° **Ein neues Flugverbot.** Die Entente hat jetzt auch die kürzlich aufgenommenen Flüge deutscher Verkehrsflugzeuge nach Essen untersagt, weil dieses in der neutralen 50-Kilometer-Zone liege. Es sind deutscherseits sofort Verhandlungen angeknüpft worden, die aber noch kein endgültiges Ergebnis erzielten. Es hat sich herausgestellt, daß die von der Kommission erhobenen Einwendungen gegen den Flugverkehr in der „neutralen" 50-Kilometer-Zone nicht auf eine neue Entschließung der Botschafterkonferenz sich stützen, wie zunächst angenommen werden mußte. Sie beruhen vielmehr auf einem schon längere Zeit zurückliegenden Beschluß der Botschafterkonferenz, der militärische Flüge deutscher Flugzeuge in der neutralen Zone untersagt. Die Kontrollkommission wendete einfach diesen Beschluß auch für diejenigen früheren deutschen Militärflugzeuge an, die von ihr nach Beendigung des Krieges an deutsche Firmen zurückverkauft und für die Zwecke des zivilen Luftverkehrs freigegeben worden sind.

° **Preußischer Minister gegen Reichsminister.** Im Reichstag kam es Montag bei der Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsminister Braun und dem Reichsernährungsminister, Dr. Hermes. Ministerpräsident Braun sprach zunächst in seiner Eigenschaft als sozialdemokratischer Abgeordneter zum Etat, kritisierte dabei aufs schärfste die Ernährungspolitik des Ministers Hermes und gab dann eine Darstellung des bekannten Falles Augustin. Reichsminister Hermes trat diesen Ausführungen entgegen. Darauf drückte Ministerpräsident Braun den Wunsch aus, daß der Tatbestand vor Gericht festgestellt werden möge, womit sich Reichsminister Dr. Hermes einverstanden erklärte. Im Anschluß hieran legte Reichskanzler Fehrenbach Protest ein gegen derartige Auseinandersetzungen zwischen Ministern und erklärte, es sei nicht möglich, die Angelegenheit des Reiches gedeihlich weiter zu führen, wenn derartige Kämpfe sich weiter spielen und fortsetzen. Dieser Erklärung folgte lebhafter Beifall bei allen bürgerlichen Parteien.

° **Die Oberschlesien-Note.** Dienstag vormittag trat der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammen. Die Beratungen galten dem englischen Vorschlag über die Abstimmung in Oberschlesien. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Sie ergaben gegenüber dem Vorschlag des englischen Ministerpräsidenten völlige Einigkeit. Wie wir dazu aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Antwortnote der deutschen Reichsregierung auf den englischen Vorschlag abgehen.

° **Ein deutscher Wahlsieg in Oberschlesien.** Im Derschau hatten bei den letzten Gemeindewahlen die Deutschgesinnten drei Stimmen mehr erzielt als die Polen und dadurch in der Gemeindevertretung einen Sitz mehr erhalten. Gegen die Gültigkeit der Wahl erhob hierauf ein polnischer Agitator Einspruch. Seine Beschwerde hatte Erfolg, und es fand eine Neuwahl statt. Das Ergebnis der Wahl war für die Polen ein unerwartetes; denn die Deutschen erhielten diesmal nicht nur drei, sondern sogar 38 Stimmen mehr. Derschau ist ein Ort mit 360 Einwohnern und dürfte etwa 120 Wahlberechtigte haben.

° **Die sozialistische Regierung in Sachsen.** Die beiden sozialistischen Fraktionen des sächsischen Landtages haben sich über folgende Ministerliste geeinigt: Ministerpräsident Buck (Soz.); Wirtschaftsminister Schwarz (Soz.); Justizminister Dr. Harnisch (Soz.); Inneres und stellv. Präsident Lipinsky (U. S. P.); Kultus Fleißner (U. S. P.); Arbeit Jäckel (U. S. P.) Finanzen Heid (So.).

## Auslands-Rundschau.

+ **Die Leistungen der Entente sind Stückwerk,** das merken ihre Staatsmänner aus jedem neuen Akt von Selbständigkeit in der Welt. Amerika ist gar nicht in den Völkerbund hineingegangen, weil es seine handelspolitische Ellenbogenfreiheit, nicht beengt sehen will. Und Argentinien geht aus demselben Grunde wieder aus dem Völkerbunde heraus. Diese große südamerikanische Republik, die für die Versorgung des Weltmarktes mit Brotkorn, Fleisch, Wolle, Häuten usw. von großer Bedeutung ist, will sich, das ist ganz offenbar, in ihren Lieferungen an Deutschland nicht beschränken lassen, denn sie verdient dabei gut, und dieses Beispiel wird bald genug weitere Nachahmung finden. Das ist für uns wichtig. Nicht weniger notwendig ist allerdings, daß sich unsere Valuta-Verhältnisse zur Erleichterung des Einkaufs bessern. Lloyd George wird diese argentinische Extratour nicht gerade tragisch nehmen, er als „Geschäftsmann" hat die geringe Leistungsfähigkeit des Völkerbundes in wirtschaftlichen Dingen wohl von vornherein erkannt. Der Bund sollte ihm auf politischem Gebiete nützen. Aber auch in diesem Punkte muß er mangels innerer Einigkeit versagen. Es will z. B. jetzt selbst nicht viel bedeuten, wenn die Entente dem griechischen Staate den Kredit von dem Tage ab sperrt, an dem der König Konstantin heimkehrt. Wenn Amerika demnächst das griechische Geschäft macht, hat man in London und Paris das Nachsehen. England kann ja nicht einmal den Bauern in Südafrika verbieten, Wolle an Deutschland zu verkaufen. Auch diese wollen Geschäfte machen.

+ **Die Brüsseler Konferenz zunächst ohne Deutsche.** Von gutunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Beschluß der Konferenz der alliierten Minister in London bezüglich des deutschen Schadenersatzes folgendermaßen lautet: Die finanziellen Sachverständigen der Alliierten werden sich ohne die deutschen Sachverständigen in der nächsten Woche nach Brüssel begeben. Ein Bericht über diese Konferenz wird sofort den verschiedenen Regierungen mitgeteilt werden. Darauf wird eine zweite Konferenz der Sachverständigen mit den Deutschen stattfinden (die bekanntlich zum 13. Dezember eingeladen sind. D. Red.), in der alle Fragen des Schadenersatzes eingehend beraten werden sollen. Die alliierte Wiederherstellungskommission wird dann den von den Deutschen zu zahlenden Betrag und die Zahlungsweise in Uebereinstimmung mit dem Versailler Vertrag feststellen. Schließlich wird der Oberste Rat zusammentreten, um die Ausführung der endgültig festgesetzten Regelung zu sichern.

+ **Die Volksabstimmung in Griechenland.** Die Volksabstimmung in Griechenland ergab 99 Prozent für und nur 1 Prozent gegen die Rückkehr des Königs Konstantin. Die Zahl der Stimmenthaltungen ist ganz unbedeutend. Die Straßen sind geflaggt und es herrscht eine festliche Stimmung. König Konstantin erklärte dem „Matin", er werde jedenfalls anfangs kommender Woche nach Griechenland zurückkehren. Die englische Regierung habe erklärt, sie zähle darauf, daß Griechenland seine Arbeiten in Kleinasien fortsetze. Auch er zähle darauf. Er sei immer populär im Heer gewesen. Griechenland werde sein Werk in Kleinasien fortsetzen und nicht aufgeben, was der Vertrag von Sevres ihm zuspreche.

+ **Die Absage Argentiniens.** Aus Genf wird unter dem 6. Dezember gemeldet: Lord Robert Cecil hat in der Vollversammlung des Völkerbund-Kongresses sein Bedauern über den Entschluß Argentiniens ausgedrückt, obgleich er das Prinzip der Zusätze gutheißt. Es haben keine Manifestationen stattgefunden. Einer Intervention Brantings zufolge wurden die Zusätze Argentiniens und Kanadas einer Spezialkommission überwiesen. — Die Versammlung hat also das getan, wogegen Argentinien ausdrücklich protestierte, nämlich die ganze Angelegenheit auf die lange Bank geschoben.

* **Der Zustand der Kaiserin.** In dem Krankheitszustand der früheren deutschen Kaiserin ist während der letzten Tage keine Veränderung eingetreten. Der frühere Oberhofprediger Dr. Dryander ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Prinz und Prinzessin Oskar, sowie der Herzog von Braunschweig sind ebenfalls nach Deutschland abgereist. Die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm sind noch in Doorn.

* **Der Ueberfall auf die Küstenwehr in Swinemünde.** Die Schießerei in Swinemünde, die nach den ersten Meldungen als ein bedauerliches Mißverständnis oder allenfalls eine Streiterei allein zwischen Soldaten angesehen werden konnte, ist doch keineswegs so verhältnismäßig harmloser Natur. Es handelt sich, wie wir erfahren, vielmehr um einen Ueberfall bewaffneter Zivilisten — angeblich in der Hauptsache von „Halbstarken" und sonstigem Hafengesindel — auf die Truppe. Der verletzte Offizier schwebt in Lebensgefahr, ein Unteroffizier wurde so schwer verwundet, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119201209-16/fragment/page=0001

## Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 8. Dezember 1920.

— **Umsatzsteuerpflicht bei Versteigerungen.** In dem neuen, am 1. Januar in Kraft getretenen Umsatzsteuergesetz nehmen Versteigerungen eine besondere Stellung ein. Im allgemeinen ist der Umsatz von Sachen nur steuerpflichtig, wenn er im Rahmen einer gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit stattfindet. Privatverkäufe unterliegen, sofern es sich nicht um gewisse Luxusgegenstände handelt, der Umsatzsteuer nicht. Abweichend hiervon ist die Veräußerung von Sachen im Wege der Versteigerung regelmäßig der Umsatzsteuer unterworfen. Eine Versteigerung liegt vor, wenn jemand sich zur Annahme von Geboten bereit erklärt mit der Vereinbarung, daß ein Gebot erlischt, sobald ein höheres abgegeben wird, und der Abschluß des Geschäfts erfolgt. Wer einen Gegenstand durch Bieten versteigert, z. B. auch in Vereinen, ist umsatzsteuerpflichtig. Ausgenommen von der Steuerpflichtigkeit sind nur Versteigerungen im Wege der Zwangsvollstreckung oder unter Miterben zur Teilung des Nachlasses sowie die Versteigerung von Grundstücken und Grundgerechtigkeiten. Steuerpflichtig sind danach auch freiwillige Versteigerungen der Gerichtsvollzieher und Nachlaßversteigerungen, bei denen eine Person zum Bieten zugelassen ist, die nicht zu den Miterben gehört. Bei der Versteigerung von Grundstücken ist zu beachten, daß die Steuerfreiheit sich nur auf die Grundstücke selbst bezieht, nicht auf Inventar, das gleichzeitig mitversteigert wird. Soweit der Versteigerungserlös auf das Inventar verfällt, ist die Umsatzsteuer zu entrichten. Es ist noch zu beachten, daß bei gewissen Sachen noch die Luxussteuer zu entrichten ist. Der Versteigerer muß sich daher zunächst vergewissern, welcher Art die zu versteigernden Sachen sind. Luxussteuerpflichtig sind Sachen, die der Steuer beim Hersteller unterliegen und wenn der Auftrag zur Versteigerung von dem Hersteller der Gegenstände oder von einer Privatperson erteilt ist. Sofern dagegen die Versteigerung im Auftrage einer Person vorgenommen wird, die mit derartigen Luxusgegenständen handelt, ist nur die Umsatzsteuer zu entrichten.

— In einer am Sonntag abend in Schulzes Restauration abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung von Geschäftsinhabern der Nahrungs- und Genußmittelbranche wurde in einer Entschließung energischer Protest gegen den von der Sozialisierungskommission vorbereiteten Gesetzentwurf über die Kommunalisierung der der Verarbeitung und dem Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln dienenden Wirtschaftsbetriebe gefaßt und an die Reichsregierung weiter geleitet.

— In der Nacht vom Montag zu Dienstag wurde bei dem Hausbesitzer Pfeiffer in der Krössulner Straße ein Einbruchsdiebstahl versucht. Die Diebe hatten es anscheinend auf das Geflügel und das Schwein abgesehen, sind jedoch gestört worden. Als die Hausbewohner, durch ein Geräusch geweckt, ins Freie eilten, sahen sie mehrere Personen nach der Sandgrube laufen. Geflügel und Schwein, die im Hofe und Garten umherliefen, konnten wieder eingefangen werden.

— **Die Bedeutung des Handwerks.** Nach der Stuttgarter Allgemeinen Deutschen Bäcker- und Konditor-Zeitung" gab es vor dem Kriege in Deutschland 1 250 000 Handwerksbetriebe, jetzt 1 400 000. Auf jeden selbstständigen Handwerker entfallen durchschnittlich 2,5 Familienangehörige, so daß also die Frau mit Meister und Kind 4 Millionen Menschen auswachen. Vor dem Kriege wurden 7½ Millionen Mark an Löhnen von selbständigen Handwerk gezahlt. 12 Milliarden Mark — mehr als die gesamte deutsche Ausfuhr — ist der Wert der Jahresproduktion des selbständigen Handwerks vor dem Kriege. Da die Gesamterzeugung für den Inlandsbedarf auf 40 Milliarden geschätzt wurde, hat das Handwerk und den dritten Teil aller in Deutschland verbrauchten Güter erzeugt.

— **Weil nachstspaketverkehr.** Bei den zum Teil noch bestehenden Betriebsschwierigkeiten, die sich für die Postverwaltung namentlich aus dem Mangel an Beförderungsgelegenheiten ergeben, läßt es sich nicht umgehen, wie in den Vorjahren, zur Bewältigung des Weihnachtspäckereiverkehrs für kurze Zeit eine Beschränkung der Wertpaketbeförderung eintreten zu lassen. Für die Zeit vom 13. bis einschließlich 24. Dezember werden deshalb, wie amtlich mitgeteilt wird, die Postanstalten zur Beförderung unter Wertangabe von mehr als 500 Mark von Privatpersonen nur solche Pakete annehmen, die — abgesehen von den den Inhalt betreffenden Mitteilungen — ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Wertpakete von mehr als 500 Mark mit anderem Inhalt müssen während der angegebenen Zeit von der Versendung unter der höheren Wertangabe ausgeschlossen werden. Die Sperre erstreckt sich nicht auf Wertpakete bis 500 Mark, sowie auf Eilsendungen und dringende Pakete.

— Die glatte Abwicklung des Weihnachtsverkehrs kann durch Beachtung nachstehender Punkte wesentlich erleichtert werden. Die Pakete sind unter Verwendung guter Verpackungsstoffe recht dauerhaft herzustellen; die Aufschrift ist deutlich, vollständig und haltbar anzubringen, der Name des Bestimmungsortes unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig anzugeben; die Weihnachtssendungen sind möglichst rechtzeitig aufzuliefern. Auf die Beachtung der Vorschrift, auf dem Paket den Namen und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen, wird besonders hingewiesen.

✻ **Es nimmt alles aufs Herz an.** Um die etwas rücksichtslos gewordenen Berliner zu kurieren, hat ein dortiges Blatt eine höflichkeitswoche veranstaltet, in der Personen, die sich durch ihre Liebenswürdigkeit im öffentlichen Verkehr auszeichnen, mit Preisen bedacht werden sollen. Im allgemeinen war früher der Berliner weder unhöflich, noch ungefällig, er unterschied sich darin nicht besonders von den übrigen Deutschen, nur hatte er immer wenig Zeit. Bei der Höflichkeit kommt es schließlich auch nicht immer auf den äußeren Schliff an, als auf das gute Herz, das dahinter steckt. So gab es gerade in Berlin vor 40 Jahren einen direkt als grob bekannten Mann, einen Gastwirt, der allgemein der „grobe Gottlieb" genannt und, zu dem aber hungrige Berliner mit Vorliebe hinpilgerten. Es gab für billiges Geld große Portionen, oft nahm er auch von dürftigen Studenten gar kein Geld an. Aber beim unberechtigten Mäkeln wurde er saugrob. Es kommt eben auf's Herz an, das hinter der Art, sich zu geben, steckt, oder sie ist erst so recht ausmacht.

— **Freier Verkauf von Pralinen.** Die auf Grund des § 5 der Verordnung über den Verkehr mit Süßigkeiten vom 10. April 1920 von der Reichszuckerstelle an die Erlaubnis zur Herstellung von Pralinen geknüpfte Bedingung, daß die Pralinen nur in ¼ oder ½-Pfd.-Packungen in den Verkehr gebracht werden, ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Es können sonach von jetzt ab Pralinen auch lose oder in größeren Packungen in den Verkehr gebracht werden. Alle übrigen von der Reichszuckerstelle erlassenen Bestimmungen über die Genehmigung zur Herstellung von Pralinen bleiben bis auf weiteres bestehen.

**Zeitz.** Unter dem Vorsitz der Landräte Zimmermann und Winckler waren die Kreistagsabgeordneten und Kreisausschußmitglieder der Kreise Weißenfels und Zeitz im hiesigen Kreishause versammelt. Verbandsvorsteher Voigt Kretzschau gab ausführlichen Bericht über die Entstehung, Entwicklung und die augenblickliche Lage des Elektrizitäts-Verbandes Weißenfels-Zeitz. Der Wert der gesamten Anleihe beträgt über 50 Millionen Mark, demgegenüber sind 9 Millionen Mark Schulden aufgenommen. Es sind bereits 326 Dörfer, 3 Städte und 22 Bahnhöfe vom Lichtnetz erfaßt. Die Länge der Drähte beträgt 451 Kilometer. Die ganze Einrichtung wird noch für die Kreise Weißenfels und Zeitz zu einer Geldquelle.

**Naumburg,** 3. Dez. Vor der Strafkammer wurde der Sparkassenrendant Hitschke aus Hohenmölsen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, u. a. auch deshalb, weil er im Jahre 1913 3 000 Mk. aus der Sparkasse Hohenmölsen gestohlen hatte. Wegen dieser Diebstahlssachen mußte seinerzeit der Gegenbuchführer Worrack acht Monate unschuldig in Untersuchungshaft verbringen, auch geriet der Bürgermeister Rose in starken Verdacht. Den fortgesetzten Bemühungen der Gendarmerie gelang es jedoch, den Eheleuten Hitschke neben anderen Diebstählen auch diesen nachzuweisen und beide der gerechten Strafe zuzuführen. Die Ehefrau Hitschke wurde wegen schweren Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf dem Magdeburg-Thüringer Güterbahnhof in **Leipzig** wurden zwei Eisenbahnwaggons mit über 5 Millionen ausländischer Zigaretten beschlagnahmt, als die Zigaretten vom Empfänger abgeholt werden sollten.

**Graditz,** 4. Dez. Hier fand eine große Halbblutauktion statt, bei der 29 meist 3jährige Pferde versteigert wurden. Der Besuch war gut, die Kauflust sehr rege. Das teuerste Pferd, ein Fuchswallach, wurde für 39 100 Mark erstanden. Der Gesamterlös betrug 588 900 Mk. Acht Tage vorher waren Graditzer Vollblutpferde in Hoppegarten versteigert worden. Dort wurden 918 000 Mk. erzielt. Das teuerste Pferd war ein Jährlingsengst, der mit 95 000 Mark bezahlt wurde.

**Ein neuer Fernsprechhörer.** Das Reichspostministerium gibt im Postnachrichtenblatt amtlich die erfolgte Zulassung des „Berandi-Telephonhörers" bekannt. Dieser kann frei auf der Ohrmuschel hängend getragen werden, ohne daß er durch die Hand in seiner Lage festgehalten oder unterstützt zu werden braucht.

## Vermischtes.

— ✻ **Das beste Geschäft** ist heute die Fabrikation von Süßigkeiten, obwohl auch hier große Schwierigkeiten (Zuckermangel) zu überwinden sind. Umfangreiches Sach- und Fachwissen ist selbstverständlich Voraussetzung. Aber die Schokolade- und Kakaofabriken sind vollauf beschäftigt. Einzelne Fabriken haben es schon wieder zur Herstellung von 100 000 Tafeln Schokolade an einem Tag gebracht.

— **Phosphat für unsere Landwirtschaft.** Die Wichtigkeit des Phosphats für unsere Landwirtschaft, erhärtet folgende sehr bemerkenswerte Aufstellung in einem von der Phosphatgesellschaft dem Ernährungsausschuß des Reichswirtschaftsrats vorgelegten Gutachten über die Düngemittelwirtschaft: „Die Erfahrung hat gelehrt, daß allein durch die Phosphatsäuredüngung Ernteteigerungen von 10 bis 15 Proz. erreicht wurden, Rechnet man den Verlust bei unterlassener Phosphordüngung nur mit 10 Proz., so gibt das bei einer fehlenden Einfuhr von 500 000 Tonnen Rohphosphaten eine Minderernte von rund 1 Million To. Roggen, 4 Mill. To. Kartoffeln, 400 000 To. Weizen, 900 000 To. Hafer, 300 000 To. Gerste und 2½ Mill. Tonnen Heu. Um diesen Ausfall an landwirtschaftlichen Produkten durch die Einfuhr zu decken, ist mindestens ein Betrag von 5 Milliarden notwendig, wogegen 500 000 To. Phosphate nur eine Ausgabe von etwa 850 Millionen bis eine Milliarde Mark erfordern."

* **Einen heftigen Kampf gegen die Luxushotels** führt seit mehreren Wochen die Berliner Staatsanwaltschaft. Es ist eine allbekannte Tatsache, daß man in diesen großen Luxusgasthäusern zu enormen Preisen die feinsten Lebensmittel ohne irgendwelche Marken bekommen konnte. Auf Grund des Wuchergesetzes schritt nun die Staatsanwaltschaft gegen mehrere solcher Hotels ein. In zahlreichen, jedem Fremden bekannten, großen Gasthäusern Berlins, wie Hotel Bristol, Central-Hotel und Café, Hotel und Cafe Bauer, Konditorei Kranzler, Esplanade-Hotel, Eden-Hotel wurden Durchsuchungen veranstaltet, die schließlich zur Schließung des Eden-Hotels und zur Verhaftung des Direktors Birnbörfer führten. Dieser wurde denn wegen Schleichhandels zu 200 000 Mark Geldstrafe und 9 Monate Gefängnis verurteilt. Er entzog sich der Strafe aber durch die Flucht, war aber so leichtsinnig, dies der Oeffentlichkeit durch eine Berliner Zeitung mitzuteilen. Dadurch gelang es, seiner in der Schweiz habhaft zu werden. Auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft wurde er in der Schweiz verhaftet. Auch gegen andere Hotels sollte schärfer vorgegangen werden. Die deutschen Hotelbesitzer, die am Dienstag in Berlin zu ihrer ersten Verbandstagung zusammentraten, wollen gegen dieses Vorgehen der Staatsanwaltschaft energisch protestieren. Sie erwägen sogar einen allgemeinen Gasthausstreik. Nichtsdestoweniger wird eine noch schärfere Handhabung des Wuchergesetzes von der Regierung ernstlich beabsichtigt. Die großen Massen der minderbemittelten Bevölkerung wird dieses Vorgehen mit Freuden begrüßen und nur bedauern, daß es so spät kommt.

* **Schiffszusammenstoß auf dem Tyne.** Wie aus London berichtet wird, wütete auf dem Tyne ein schwerer Sturm, der viele Schiffe losriß. Unter ihnen befand sich der ehemalige deutsche Postdampfer „Adolf Woermann", der eine halbe englische Meile den Fluß hinuntergetrieben wurde. Die Besatzung verlor die Herrschaft über das Schiff, das mit sechs anderen Schiffen zusammenstieß, deren Vertäuungen sämtlich zerrissen. Zwei Männer wurden von dem Anker, der in wilder Hast ausgeworfen worden war, getötet. Das Schiff kollidierte darauf mit vier anderen Fahrzeugen und im Laufe einer kurzen Zeit waren durch die Strömung 25 Schiffe zu einer unentwirrbaren Masse zusammengetrieben. Da die Besatzungen der Bugsierdampfer den Streik erklärt hatten, konnten diese Fahrzeuge den bedrohten Schiffen nicht zu Hilfe kommen. In Belfast wurden drei Personen von einem durch den heftigen Sturm verursachten Mauereinsturz getötet.

**Doppelmord eines ehemaligen Zuchthäuslers.** In Teichdorf bei Sensbach schoß ein 60jähriger, wegen Mordes vorbestrafter Verbrecher bei einem Raubüberfall den Altsitzer Schulz mehrere und tötete ein 13jähriges Mädchen durch Hammerschläge auf den Kopf. Der Täter wurde verhaftet.

— Im Reichstag kam es am Montag zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem preußischen und dem Reichsernährungsminister, die noch in der Dienstagssitzung nachklangen.

## Waldzauber.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt erst schien der anderen die kühle Zurückhaltung im Benehmen der Schwester zum Bewußtsein zu kommen. Sie löste die Arme von ihrem Halse und trat einen Schritt zurück. „Du meinst, daß er mir die Aufnahme verweigern könnte?"

„Vielleicht wäre er in der ersten zornigen Aufwallung dazu im stande. Du hast ihn zu tief gekränkt, Elfriede. Und es ist nun einmal nicht seine Art, die erste reuige Bitte hin zu vergeben. Darum ist es besser, wenn ich dich ins Haus bringe, ehe daß er dich sieht. Ich gewinne damit Zeit, wenigstens seine erste Aufregung zu beschwichtigen."

Elfriede, an welcher der alte Teckel noch immer in ausgelassener Freude emporsprang, stand mit gesenktem Kopfe in unentschlossenem Zaudern da. Da schallte die rufende Stimme des Försters aus der Laube herüber, und die Heimgekehrte fuhr in heftigem Erschrecken zusammen.

„Ja, ja, ich will alles tun, was du für gut hältst, Marianne. Ich fürchte mich, ihm unter die Augen zu treten. Ich weiß ja, daß ich seinen Zorn verdient habe, und er kann nicht ahnen, wie schwer ich meinen Ungehorsam schon habe büßen müssen."

In weitem Bogen die Laube umgehend, schritten sie zwischen den hohen Johannisbeersträuchern am Rande des Gartens dem Hause zu. Erst im Schein der Hängelampe, die von der Decke der Diele herabhing, konnte Marianne die Schwester genauer betrachten. Und nun kam es doch wie eine Bewegung des Mitleids über sie. Das schmale feine Antlitz leuchtete so erbarmungswürdig weiß aus dem Rahmen wirrer schwarzer Löckchen, die an seinen Schläfen krauselten. Die großen dunklen Augen lagen tief in ihren Höhlen und waren vom Weinen gerötet, während die Lippen des kleinen kirschroten Mundes schmerzlich verzogen waren wie die eines bekümmerten Kindes.

„Du siehst angegriffen aus, Elfriede. Bist du denn krank?"

Die Gefragte legte die Hand an die Stirn. „Ach ja, ich glaube. Der Kopf tut mir so weh. Auf dem letzten Stück Weges durch den Wald meinte ich, bei jedem Schritt zusammenzubrechen."

„Du bist zu Fuß von der Station herübergekommen?"

„Ja. Es war kein Wagen da, und ich hätte auch nicht Geld genug gehabt, ihn zu bezahlen. So ließ ich denn mein Gepäck auf dem Bahnhof zurück und bin gelaufen."

„Das war sehr unvernünftig", tadelte Marianne. „Jedenfalls muß du jetzt gleich ins Bett. Dann werden wir ja sehen, was weiter zu tun ist".

Sie führte die Schwester, die sich wirklich nur mit Mühe auf den Füßen zu halten schien, die Treppe hinauf bis zu dem großen Giebelzimmer im Obergeschoß, das so viele glückliche Jahre hindurch ihr gemeinschaftliches Heim gewesen war. Elfriedes Bett stand nicht mehr darin, aber Marianne räumte ihr ohne weiteres das übrige ein und duldete keinen Widerspruch gegen diese Abtretung. Auch ließ sie sichs nicht nehmen, der Schwester beim Entkleiden behilflich zu sein. Aber die weiche Regung verschwand dabei wieder von ihrem Gesicht. Der feine Schnitt des modisch geschnittenen Kleides und die spitzenbesetzte Wäsche der Schwester schienen die Schuld daran zu tragen. Dann legte sie das alles so hastig und mit einem so unmutigen Zucken der Lippen beiseite, wie wenn ihr die bloße Berührung dieser Dinge Widerwillen eingeflößt hätte.

„Ich danke dir, Marianne," flüsterte die Kranke, als ihr dunkler Kopf müde auf das weiße Kissen gesunken war, „du bist so gut."

„Es ist keine Güte, wenn ich meine Pflicht tue. Ich bin doch deine Schwester. Du mußt jetzt einen Augenblick allein bleiben, bis ich den Vater unterrichtet habe. Es trifft sich gut, daß gerade ein Arzt im Hause ist. Er soll uns sagen, was es mit deinem Unwohlsein auf sich hat."

Sie ging hinaus und kehrte zu der Laube zurück.

„Wo steckt du denn, Mädel? Was war denn das für ein geheimnisvoller Besuch?"

Marianne war dicht an die Seite des Vaters getreten und legte die Hand auf seine Schulter. „Ein Besuch, dessen wir uns freuen sollten, Vater. Es war Elfriede."

Bernhard Luthmer nahm die Pfeife aus dem Munde. Seine blauen Augen öffneten sich fast unnatürlich weit, und sein braunes Gesicht wurde noch um eine Schattierung dunkler. „Was — Elfriede? Sie hätte es gewacht — ? Und du — was hast du mit ihr angefangen? Du hast sie doch wieder fortgeschickt?"

„Nein, Vater, so schwer habe ich mich nicht versündigt. Ich habe sie zu Bett gebracht, denn ich fürchte sie ist krank."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119201209-16/fragment/page=0002

# Deutscher Reichstag.

— Berlin, 7. Dezember 1920.

**Etat des Reichsernährungsministeriums.**

Der Dienstag ist der Tag der kleinen Anfragen. Heute liegen wieder ein knappes Dutzend davon vor. Nach ihrer Erledigung geht man zur Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Ernährungsministeriums über.

Hierzu beantragt Abg. Aderhold (U. S. r.) einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung der gegen den Minister Hermes erhobenen Vorwürfe und Abg. Müller-Franken (Soz.) einen Gesetzentwurf betr. Uebernahme der gesamten Erzeugung künstlicher Düngemittel auf das Reich.

Abg. Blum (Ztr.) wendet sich gegen das gestrige Auftreten des preußischen Ministerpräsidenten, Abg. Braun (Soz.). Solche Vorgänge schädigen nicht nur das Ansehen des Hauses, sondern auch die Autorität der Reichsregierung wie auch die der preußischen Regierung. Er spricht dem Minister Hermes das Vertrauen seiner Fraktion aus. Die Getreideablieferung reicht nicht aus, es sei eben noch nicht alles ausgedroschen und die Ernte nicht hoch. Die Welternte ist ausgezeichnet, und wir können der Zukunft mit Ruhe entgegensehen. Deutschlands Milchmangel ist furchtbar, während in Frankreich und Belgien kein Mangel ist. Die Ententeforderungen sind also geradezu eine Brutalität.

Abg. Krüger-Hoppenrade (Natl.): Es wird Zeit, daß in Preußen Neuwahlen kommen, das hat das gestrige Auftreten des Ministers Braun deutlich gezeigt. Den Viehforderungen der Entente dürfen wir auf keinen Fall nachgeben. Die Zwangswirtschaft hat uns die zerrütteten Ernährungsverhältnisse gebracht, sie muß verschwinden. Die schlechte Ernte ist auf mangelnde Arbeitskräfte bei der Bestellung und mangelnde Düngemittel zurückzuführen. Im nächsten Jahre kann es noch schlimmer werden.

Abg. Dusche (D. Vp.) wendet sich mit Schärfe gegen den Abg. und Minister Braun, der sich wieder einmal als Minister gegen die Landwirtschaft erwiesen hat. Die Gesetzgebung in Weimar habe die landwirtschaftliche Produktion erdrosselt. Hätten die Bauern nicht mit Frau und Kind Tag und Nacht gearbeitet, wären Sie (nach links) alle verhungert. Er lehnt die sozialistischen Anträge glatt ab und tritt für das Programm des Ministers Hermes ein.

— Berlin, 6. Dezember 1920.

**Für und gegen die Zwangswirtschaft.**

Die Haushaltsberatung wird heute mit dem Haushalt des Ernährungsministeriums fortgesetzt.

Nach dem Ausschußbericht des Abg. Döbrich (D Vp.) spricht Reichsernährungsminister Dr. Hermes über die Angriffe gegen seine Politik, bei denen es sich im wesentlichen um einen Kampf für oder gegen die Zwangswirtschaft handle. Die Zwangswirtschaft werde systematisch abgebaut. Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ist das Angebot bedeutend gestiegen, während die Preise niedriger seien als die früheren Schleichhandelspreise. Das Wichtigste ist die Steigerung der Produktion. Für Getreide, Milch, Zucker und Butter könne die Zwangswirtschaft noch nicht aufgehoben werden.

## Lehrzeit im Hause.

Es wird jetzt überall in Deutschland zu Spenden für die Kinder aufgerufen. Aber Geld allein tut es nicht, das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wenn für eine rechte Ernährung, und was nicht weniger wichtig ist, Erziehung der Kinder in der Zukunft gesorgt werden soll, so müssen die dafür nötigen Kenntnisse bei den Müttern, die es sind, und die es werden sollen, vermehrt werden. Die Neigung der jungen Mädchen, die heute als Hausangestellte tätig sind, sich um die Kinderpflege zu bekümmern, ist nicht sehr groß, und auch von Haustöchtern läßt sich nicht selten dasselbe sagen. Wenn jungen Mädchen zugemutet werden sollte, auf die Teilnahme an einem Ball oder an einem sportlichen Vergnügen zu verzichten, um bei einem kranken Kinde zu sitzen, das Gesicht würde wohl kaum freudig leuchten. Und doch bedeutet eine solche Beschäftigung eine Sammlung von Erfahrungen für die spätere eigene Ehe.

Es ist eine Tatsache, daß unter der Bürde der Kriegsjahre die Kenntnisse in der Hauswirtschaft bei dem weiblichen Nachwuchs sehr eingeschränkt wurden. Es fehlte eben an Gelegenheiten bzw. an Material um sie auszuüben. Es ist ferner Tatsache, daß die Lust zu Hausfrauenarbeiten, die schon vor dem Kriege recht bedenklich abgeschwächt war, sich heute noch erheblich weiter verringert hat. Die Sorge, keine „groben" Hände zu bekommen, ist für manches Mädchen heute wichtiger, als die Freude am Zufassen. Wenn die Hausfrau sich nach einer neuen Hausangestellten umsieht, so ist oft die erste Frage, wieviel Kinder? Und die erste Bedingung lautet, daß nicht gewaschen werden braucht. Kindererziehung aus einem Buch nen, ist nur halber Erfolg, und die Unkenntnis Wäsche und ihrer Erhaltung verdoppelt die Kosten des Haushaltes. Das ist dasselbe, als wenn eine Hausfrau nach einem Kochbuche kochen will. Es geht, aber ob das Geld dazu reicht, das steht auf einem anderen Blatt. Ohne Lehrzeit geht es in keinem Haushalt, und es handelt sich dabei nicht um Zusehen, sondern um Zufassen. Je mehr einsichtsvolle Hausfrauen wir haben, die die Preise nicht ohne weiteres bezahlen, um so früher kommen wir wieder zu einer erträglichen Hauswirtschaft.

An solchen Hausfrauen fehlt es aber heute. Sehr viele bauen ihre Tätigkeit auf den Grundsätzen auf, daß die Ernährung heute so und so viel mehr als früher koste, und daß das Geld dafür beschafft werden müsse. Mit guten Erfahrungen in der Küche lassen sich aber auch andere Wege einschlagen, die die Kosten verringern. Wucherer, Schieber und Schleichhändler rechnen alle damit, daß die Frauen ihren Forderungen nicht genügend Widerstand entgegensetzen. Nur ein einziger Monat „passive Resistenz" auf diesem Gebiet und es würde vieles anders sein. Eine erhebliche Anzahl von Waren steht erheblich höher im Preise, als sie ihrem Nährwert nach verdienen, aber sie werden gekauft. Und daß bei der Kuchen-, Kaffee- und Kakao-Wirtschaft mehr Millionen in Deutschland draufgehen als nötig ist, das weiß jeder.

Die Tätigkeit im Hause geht oft von falschen Voraussetzungen aus. Die Hausangestellten und jungen Mädchen denken in der Regel, mit ihrer Arbeit tun sie nur der Hausfrau einen Gefallen und machen dieser das Leben leichter. Gewiß, es gibt auch arbeitsunlustige Hausfrauen, aber die allermeisten bedürfen dringend einer Erholung und können sie sich wegen Geldmangel doch nicht leisten. Eine große Hauptsache bleibt aber, daß, wie schon weiter vorn gesagt, die Hausarbeit derjenigen, die sie verrichtet, in ihrem späteren Eheleben wieder zugute kommt. Eben werden heute leicht geschlossen, ihre Zahl wird von den Standesämtern bekannt gegeben, aber wie viele davon sich nach einem Vierteljahr als kreuzunglücklich herausgestellt haben, das weiß niemand. Das Geld fällt nicht jeden Tag in jeden Ehestand hinein, wohl aber klopft die Sorge an der Tür. Wer sich nicht blind macht, sieht das und — — richtet sich danach. Erfreulicherweise taucht jetzt bereits Einsicht auf, daß Lehrjahre im Haushalt für die Frauenwelt das beste Fundament da stellen, das überreiche Zinsen an Menschenglück trägt.

Wm.

---

## Markenausgabe.

Am Freitag, den 10. ds. Mts. nachmittags 2—3 Uhr werden in den Verkaufsstellen die **Brotmarken** für die Zeit vom 13. bis 26. Dezember 1920 ausgegeben.

Teuchern, den 8. Dezember 1920.

**Der Magistrat.** Schilken.

---

Die Stadt hat es in diesem Jahre entschieden abgelehnt, mit dem Frauenverein zusammen eine **Weihnachtsbescherung** zu veranstalten mit der Begründung, daß sie eine christliche Weihnachtsfeier nicht haben wolle. Infolgedessen wird der Frauenverein seine Weihnachtsfeier allein veranstalten und zwar in gewohnter Art, in **christlicher und deutscher Weise**, ohne irgendwelchen politischen Einschlag. Diejenigen, welche zu unserer Weihnachtssammlung ihren Beitrag unter anderen Voraussetzungen gegeben haben, welche also keine Weihnachtsfeier in der Art des Frauenvereins wünschen, werden aufgefordert, ihr Geld **bis Freitag, den 10. Dez.** abends 7 Uhr in der Oberpfarre wieder abzuholen.

**Der vaterländische Frauenverein.**

---

## Spareinlagen

nimmt bei unbedingter Sicherheit und günstiger Verzinsung entgegen

**Annahmestelle der Sparkasse des Landkreises Weissenfels.**

Näther.

Die Sparkasse des Landkreises Weißenfels ist auch als Annahmestelle von Barzahlungen und **Kriegsanleihen** als Vorauszahlung auf das Reichsnotopfer tätig.

**Wichtig.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Kriegsanleihe nur bis 31. Dezember zum vollen Nennwert verrechnet wird. Diejenigen, welche noch keinen Steuerbescheid erhalten haben, sind verpflichtet über die Höhe des Reichsnotopfers Erkundigungen beim Finanzamt einzuziehen. Es werden also nur dann Barzahlungen und Kriegsanleihen angenommen, wenn die ungefähre Summe der Abgabe bekannt ist.

**Sparkasse des Landkreises Weissenfels**
**Annahmestelle Teuchern**
**Näther.**

---

## Karl Dünnebier,

**Schuhmacher, Teuchern, Bahnst. 7.**

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Maßarbeit und Reparaturen**

zu herabgesetzten Preisen.

---

**Bruchkranke**

können geheilt werden ohne Operation und Berufsstörung. Nächste Sprechstunde in Naumburg, Hotel Bayrischer Hof Bahnhofstr. 1, am 14. Dez. von 10—1 Uhr.

**Dr. med. Laabs,**
Spezialarzt für Bruchleiden

---

**Preiskatalogen und Tischkarten**

zu haben bei

**Otto Lieferenz.**

---

## Arbeitsnachweis Teuchern

Amtliche Meldestelle für alle offene Stellen.

**Gesucht werden:**

1 Magd von 18 Jahren sofort und eine zum 1. Januar 1921, mehrere Kleinknechte 15 bis 16 Jahre alt, verheiratete Arbeiter mindestens 21 Jahre alt und zwar 2 in die Kiesgrube und 6 in Abraumbetrieb.

**Stellen suchen:**

1 Magd von 15 Jahren, Dienstmädchen nach Teuchern, Arbeiterinnen, jugendliche Arbeiter.

---

**Vaterländischer Frauenverein.**

**Generalversammlung.**

**Donnerstag, d. 9. 12.** abds. 8 Uhr in der **Pilhardt'schen Konditorei**

---

Verein für Vereinfachte Deutsche Stenographie

**Der Anfängerkursus**

beginnt am Mittwoch, den 8. ds. Mts. abends 8 Uhr in Schulzes Restaurant.

**Verein f. vereinfachte Stenographie System Stolze Schrey.**

---

**Sung?**

Wegen Räumung des Lagers **Zigarren und Zigaretten zu Fabrikpreisen**, kleine Packungen für den Weihnachtstisch. Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

**Gutjahr,**
Gröben 69.

---

**Husten, Heiserkeit,**

Katarrhe,

werden erfolgreich bekämpft durch

**Wawil-Tabletten.**

Nur echt in der Drogerie von **Herm. Pohle und Curt Gitze, Obstr.**

---

**Wirrhaar**

kauft zu hohen Preisen

**Albert Herrmann,**
Friseur. Steinweg.

---

**Robert Gäbler Teuchern**

Installation für:
Elektr. Licht- u. Kraft-, Klingel- und Signalanlagen,
offeriert:
Elektr. Beleuchtungskörper, Plätten u. Heizapparate, Kl. Transformatoren, Läutewerke und Zubehör, Osram-, Spar- u. Halb-wattlampen.

---

**Jeder Geschäftsmann**

**vermehrt seinen Umsatz**

wenn er zu

**Weihnachten**

durch ein geschmackvolles

**Inserat**

im

**Döbenitz. Anzeiger**

für Teuchern u. Umg.

seine Verkaufsgegenstände empfiehlt.

---

**Junges Mädchen**

sucht

**Logis mit Kost**

Angeb. u. M. 31 an d. Exped. d. Ztg.

---

Unserem Jugendfreund

**Arthur Thomas**

zu seinem heutigen Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch!

**Die fidele Klinke.**

---

Neue grosse Auswahl in eleganten

**Briefkassetten**

ff. Papiere und Umschläge in Damen- und Herrenformaten ev. mit Monogramm-Aufdruck zu

**Weihnachtsgeschenken**

geeignet

hält bestens empfohlen

Otto Lieferenz.

---

Einige Dutzend

**Leinen-Herrenstehkragen**

fast neu 40, 41, 42, zu verkaufen

Zeitzerstr. 41.

---

**Achtung.**

Alle Sorten

Hasen- Ziegen- Kaninchen-

**Felle**

kauft **Max Schmidt,** Bahnstr. 6.

---

**100 M. Belohnung**

erhält, wer mir den Betreffenden namhaft macht, der in der Donnerstagnacht meine im Garten über einen Strohdiemen gespannte starke Plane zerschnitten und ca. 30 Quadratmeter Planenstoff gestohlen hat.

**H. Berger.**

---

**Kirchliche Nachrichten**

Adventsandacht.

Freitag, den 10. 12. abds. 7 Uhr. Oberpfr. Plagemann.

---

**Helene Lange**
**Otto Poser**

grüssen als Verlobte

Thierbach Runthal

Dezember 1920.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119201209-16/fragment/page=0003

## Lichtspiele Weisse Wand

Achtung! 3 Tage Actung!

**Freitag, d. 10. Sonnabend, d. 11. u. Sonntag, d. 12. Dez.**

lauft wieder einmal ein **Klasse-Programm**

**Harry Piel**

# Der grosse Coup

**6 Akte.** Abenteuer eines Vielgesuchten **6 Akte.**

Kennen Sie Harry Piel, so werden Sie sehen dass dieses Abenteuer seine bisher dagewesenen weit übertrifft. Man muss den Film gesehen haben.

Dazu der weitere **erstklassige Spielplan.**

Getrennte Vorführung 5³⁰ und 8 Uhr.

Besuchen Sie die erste Vorführung, denn Sie sichern sich einen guten Platz

**Sonntag, 2 Uhr Kindervorstellung.**

Morgen Donnerstag letzte Vorführung **Das blinkende Fenster**

---

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle:

**Honigkuchen,**
**ff. Lebkuchen** in Paketen
**Mignon-Herzen,**
**Makronen,**
**Makronenringe,**
**Makronenscheiben,**
**Baumkonfekt,**
**Baumbehang,** blitzsauber
**Lübecker Marzipan,**
**Pralinees,**
**Tafelschokolade** in großer Auswahl
**Mignon-Kakao** ¼ Pfd 450 Mk.

**E. Wunderlich**
**Feinbäckerei.**

---

## Löwen-Lichtspiele.

**Freitag, den 10. u. Sonnabend, den 11. Dez.**

# Ewige Schönheit

Schauspiel in 5 Akten in der Hauptrolle **Maria Zelenka**

Hierauf:

**Nixchen**

Ergreifendes Sitten-Drama

Anfang 6 Uhr.

---

## Hotel z. Löwen, Teuchern.

**Sonntag, den 12. Dezember** abends ½8 Uhr

**Gastspiel des Merseburger Stadt-Theaters**

**Dir.: Arthur Dechant.**

**Wiener Operettenabend.**

Mit Orchester. —— Einmalige Aufführung.

# Die tanzende Maske

Operette in 3 Akten von **Ralph Bernauky**

Hauptdarsteller:

Direktor Arthur Dechant, Eva Henkel-Dechant, Käte Klaß, Hans Anders, Ernst Zöllner.

Vorverkauf im Hotel zum Löwen.

---

## Teuchern, Hotel z. Löwen

**Donnerstag, den 9. Dezember 1920**

# Großes Extra-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle.

Leitung E. Hüttenrauch.

Anfang abends ½8 Uhr.

**Nach dem Konzert Ball.**

Um gütigen Besuch bitten

**Fr. Wentzke** **E. Hüttenrauch.**

---

**Sonntag, den 12 Dezember 1920**

# grosses Zitherkonzert

im **„Norddeutschen Hof"**

ausgeführt vom **Südvorstädtischen Zitherverein-Leipzig**

unter Mitwirkung der **Geschwister Gentsch.**

zu Gunsten der Jugendpflege.

**Nach d. Konzert Ball mit Streichmusik.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**Die Jugendkommission.**

**P. Gröbe, T. Remme.**

---

## Unterwerschen

**Freitag, den 10. Dezember**

# Extra-Konzert

ausgeführt von der **Stadt-Kapelle Hohenmölsen**

Anfang 6 Uhr. Nach dem Konzert **Ball.**

Um gütigen Besuch bitten.

**R. Süling** **E. Heyme**

---

## Voranzeige.

**Sonntag, den 16. Januar 1921**

findet im **Norddeutschen Hof**

# grosses Maskenfest

statt.

**Einh.itsverband d. Kriegsbesch. u. Hinterbliebenen Ortsgruppe Teuchern**

---

**8 Achtung! 8**

**Wo** gehen wir am **Sonntag, den 12. Dezemb.** hin, nach **Teuchern, in d. grünen Baum** da hat der Skatklub von Schönau von nachm. 4 Uhr an **?**

# BALL.

Wozu wir freundlichst einladen.

**Der Wirt.** **Der Vorstand.**

---

**fr. Schellfisch**

a Pfund 4 Mk.

empfiehlt

**Ferd. Gresse.**

---

Mignon-Herzen,
Bomben,
Makronenkuchen,
Tafel „
Honig „
Dessert „
Spitz „

Alles in feinster Friedens-Qualität empfiehlt

**Bruno Billhardt.**

---

## R. Schicke's Restaurant.

**Heute Mittwoch und folgende Tage Ausschank von**

**13% Augustiner-Bräu.**

---

## Margarine

***feinste Back- und Tafelbutter***

empfiehlt frisch zum alten Preise

**R. Näther.**

---

Achtung! Voranzeige Achtung!

## Gasthof Runthal.

**Sonntag, den 16. Januar**

***grosser***

# Volks-Maskenball

ausgeführt vom

**Arb.-Radf.-Verein Gröben-Runthal.**

---

## Tinte

in allen Farben und versch Flaschengrössen,

***Stempelfarbe,***

***Stempelkissen***

eingetroffen bei

***O. Lieferenz.***

---

## Schokoladen-Pulver

¼ Pfund 5 Mk.

empfiehlt

**Br. Billhardt.**

---

**Heute**

**Schellfisch und grüne Heringe**

empfiehlt

**Edwin Harnisch.**

---

## Buch- und Kunstausstellung

als Kampf gegen den Schmutz

:: in Wort und Bild. ::

Sonnabend und Sonntag, den 11. und 12. Dezember von vorm. 11 Uhr ab im Norddeutschen Hof in Teuchern (Markt)

Zahlreiche Besichtigung ohne jede Verbindlichkeit erbeten.

Beste Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.

**Kunstverlag „Vineta"**

Inh. Luise Venus, Dresden-A., Rosenstr. 33.

---

## Voranzeige.

Unser

# Maskenball

findet am **1. Januar** im **Gasthof Runthal** statt

**Schiess-Gesellschaft Gröben-Runthal.**

---

## Feinste Konserven u. Delikatessen

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Schnittbohnen | 2 Pfd. | Dose | 8,50 | Mk. |
| Junge Erbsen | 2 „ | „ | 9,— | „ |
| Gemüse-Erbsen | 2 „ | „ | 8,— | „ |
| Stangenspargel | 1 „ | „ | 7,50 | „ |
| Stangenspargel | 2 „ | „ | 12,— | „ |
| Pfifferlinge | 2 „ | „ | 13,— | „ |
| Heidelbeeren, gezuckert | 2 „ | „ | 10,— | „ |
| Pflaumen, ganze Frucht | 2 „ | „ | 10,— | „ |
| Pflaumen, halbe Frucht | 2 „ | „ | 10,— | „ |
| Apfelmus | 2 „ | „ | 7,— | „ |
| Milch, gezuckert | | „ | 13,— | „ |
| Milch, ungezuckert | | „ | 12,— | „ |
| Aal in Gelee | | „ | 15,— | „ |
| Filet Heringe in Remouladen-Sauce | | „ | 15,— | „ |

**Olsardinen** Dose 4.50, 5.50, 7.00, 8.00 und 9.00 Mk.

empfiehlt **Hermann Pfeiffer.**

---

## Homöopath.

**Heilbehandlung**

Sonntags 9—1 Uhr.

**Kurt Meissner**

**Naumburg a. d. Saale**

Weissenfelserstr. 21 II.

---

## Sachsen-Diele Zeitz.

**Telephon 6. Bes.: Otto Richter**

Täglich ab 4 Uhr

**Künstler-Konzert**

**Eintritt frei**

Spezialität:

**Schweden-Punsch Schweden-Grogk**

**Weine in Schoppen.**

---

2 gute, junge

**Ziegen**

zu verkaufen

Schützenstr. 3. I.

---

**Kaufe jeden Posten fette Gänse und Enten**

**Robert Weber,** Oberstr. 7.

---

**Besserer Herr oder Dame**

findet freundliches

**Logis**

**sofort.**

Zu erfr. i. d. Expd. d. Bl.

---

Ordentliches, ehrliches, fleißiges

**Mädchen**

wird gesucht.

Off. u. Y 100 a. d. Geschst. des Blattes.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Liefereuz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119201209-16/fragment/page=0004

# Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 45 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.

Anzeigenannahme [illegible]

Erscheint wöchentl[illegible] abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch [illegible] 5,50 M [illegible] Einzel-Nummer 15 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 145 | Donnerstag, den 9. Dezember 1920. | 59. Jahrgang

## Wünsche der Auslandsdeutschen.

**Erster Kongreß des Bundes der Auslandsdeutschen in Hamburg.**

Montag begann in Hamburg der erste Kongreß der Auslandsdeutschen. In richtiger Erkenntnis eines notwendigen Selbstschutzes hat sich das Auslandsdeutschtum zu einem Bunde zusammengeschlossen, der jetzt in einer eindrucksvollen Kundgebung an die Oeffentlichkeit trat. Sowohl Zeit wie Ort dieses Kongresses sind nicht zufällig gewählt. Die Entscheidung über das Entschädigungsgesetz steht bevor, wodurch das ganze Problem in ein akutes Stadium getreten ist. Welche Stätte wäre berufener, die Rechte des Auslandsdeutschtums zu verteidigen, als die alte Hansastadt?

Daß von der Regierung dem Kongreß geziemende Beachtung geschenkt worden ist, beweisen zahlreiche Begrüßungstelegramme. Außerdem waren vom Reichspräsidenten und anderen Ministern Vertreter bestellt worden. In allen Reden trat der feste Wille hervor, an der großen Arbeit des Wiederaufrichtens des Auslandsdeutschtums mitzuhelfen.

Klar umriß der eine Hauptredner, der Reichstags- [illegible] nächsten halben Jahres „nur" 30 000 Pferde, 60 000 Stiere, 30 000 tragende Färsen und 25 000 Schafe, aber keine Milchkühe zu liefern brauchten, nach einem halben Jahre soll dann „eine neue Entscheidung" getroffen werden.

Die deutschen Bevollmächtigten haben, trotzdem sämtliche anwesenden Sachverständigen dies für gänzlich unmöglich erklärt haben, dennoch die Erklärung abgegeben, daß die Reichsregierung bereit sei, die gestellten Forderungen in einem halben Jahre zu erfüllen!

Die Reichsregierung hat also schon wieder einmal ein Versprechen abgegeben, von dem sie genau wußte, daß sie es nicht erfüllen kann. Sie gibt damit unseren Gegnern, die ja doch nur auf jede Gelegenheit dazu lauern, selbst einen Grund in die Hand, uns der Unzuverlässigkeit und des bösen Willens in der Erfüllung unserer Verpflichtungen zu zeihen und damit dementsprechende „Maßnahmen", als da sind die immer noch geplante Besetzung des Ruhrreviers u. a., zu begründen. Denn wie sollen selbst uns w[illegible] Neutrale, geschweige denn unsere Gegner an die Unmöglichkeit unserer Forderungen glauben können, wenn die einzige ihnen dafür kompetente Stelle, die Reichsregierung, von der sie doch annehmen müssen, daß sie die Interessen ihres Volkes bis zum Aeußersten wahrnimmt, ihre Erfüllbarkeit selbst zugibt?

Ein aus dem Friedensvertrag entstehender rechtlicher Zwang, sämtliche Entschädigungsforderungen zu erfüllen, besteht auch nicht. Denn im § 4 Anlage IV zu den Wiederherstellungsbestimmungen des Friedensvertrages heißt es wörtlich:

> Bei seiner Entscheidung trägt der (Wiederherstellungs-)Ausschuß den inneren Verhältnissen Deutschlands soweit Rechnung, wie es zur Aufrechterhaltung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens Deutschlands notwendig ist; . . . er berücksichtigt ferner . . ., daß das gewerbliche Leben Deutschlands nicht so weit zerrüttet wird, daß seine Fähigkeit, seinen anderen Wiederherstellungsverpflichtungen zu genügen, in Frage gestellt wird. . . . Der Ausschuß gibt . . . der deutschen Regierung die Möglichkeit, sich . . . darüber zu äußern, wie weit es ihr möglich ist, die genannten Stoffe, Tiere und Gegenstände zu liefern.

Auf Grund dieser Bestimmung hätten die deutschen Vertreter ihren Standpunkt durchsetzen müssen. Daß sie es nicht taten, das wird ihnen schließlich die Entente selbst vorwerfen können, wenn sie auf Erfüllung der Versprechungen besteht. Der Wiederherstellungsausschuß hat zwar schließlich die Macht und das Recht, zu beschließen, wie er es für richtig hält. Niemals aber hätten die deutschen Vertreter die Möglichkeit der Erfüllung zugestehen dürfen. Denn so setzen sie ihr eigenes Volk in Unrecht.

Ma.

## Zur Lage.

° **Redeverbot für deutsche Minister in Deutschland!** Die Entente hat in Berlin beim Auswärtigen Amt eine Note überreichen lassen, in der gegen die von den deutschen Reichsministern bei ihren Besuchen in Köln und Düsseldorf gehaltenen Reden Einspruch erhoben wird. In der Note wird die Erwartung ausgesprochen, daß in Zukunft derartige Kundgebungen deutscher Regierungsvertreter im besetzten Gebiet unterbleiben. Das Reichskabinett hat hierzu noch keine Stellung genommen.

° **Ein neues Flugverbot.** Die Entente hat jetzt auch die kürzlich aufgenommenen Flüge deutscher Verkehrsflugzeuge nach Essen untersagt, weil dieses in der neutralen 50-Kilometer-Zone liege. Es sind deutscherseits sofort Verhandlungen angeknüpft worden, die aber noch kein endgültiges Ergebnis erzielten. Es hat sich herausgestellt, daß die von der Kommission erhobenen Einwendungen gegen den Flugverkehr in der „neutralen" 50-Kilometer-Zone nicht auf eine neue Entschließung der Botschafterkonferenz sich stützen, wie zunächst angenommen werden mußte. Sie beruhen vielmehr auf einem schon längere Zeit zurückliegenden Beschluß der Botschafterkonferenz, der militärische Flüge deutscher Flugzeuge in der neutralen Zone untersagt. Die Kontrollkommission wendete einfach diesen Beschluß auch für diejenigen früheren deutschen Militärflugzeuge an, die von ihr nach Beendigung des Krieges an deutsche Firmen zurückverkauft und für die Zwecke des zivilen Luftverkehrs freigegeben worden sind.

° **Preußischer Minister gegen Reichsminister.** Im Reichstag kam es Montag bei der Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsminister Braun und dem Reichsernährungsminister, Dr. Hermes. Ministerpräsident Braun sprach zunächst in seiner Eigenschaft als sozialdemokratischer Abgeordneter zum Etat, kritisierte dabei aufs schärfste die Ernährungspolitik des Ministers Hermes und gab dann eine Darstellung des bekannten Falles Augustin. Reichsminister Hermes trat diesen Ausstellungen entgegen. Darauf drückte Ministerpräsident Braun den Wunsch aus, daß der Tatbestand vor Gericht festgestellt werden möge, womit sich Reichsminister Dr. Hermes einverstanden erklärte. Im Anschluß hieran legte Reichskanzler Fehrenbach Protest ein gegen derartige Auseinandersetzungen zwischen Ministern und erklärte, es sei nicht möglich, die Angelegenheit des Reiches gedeihlich weiter zu führen, wenn derartige Kämpfe sich weiter spielen und fortsetzen. Dieser Erklärung folgte lebhafter Beifall bei allen bürgerlichen Parteien.

° **Die Oberschlesien-Note.** Dienstag vormittag trat der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammen. Die Beratungen galten dem englischen Vorschlag über die Abstimmung in Oberschlesien. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Sie ergaben gegenüber dem Vorschlag des englischen Ministerpräsidenten völlige Einigkeit. Wie wir dazu aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Antwortnote der deutschen Reichsregierung auf den englischen Vorschlag abgehen.

° **Ein deutscher Wahlsieg in Oberschlesien.** In Derschau hatten bei den letzten Gemeindewahlen die Deutschgesinnten drei Stimmen mehr erzielt als die Polen und dadurch in der Gemeindevertretung einen Sitz mehr erhalten. Gegen die Gültigkeit der Wahl erhob hierauf ein polnischer Agitator Einspruch. Seine Beschwerde hatte Erfolg, und es fand eine Neuwahl statt. Das Ergebnis der Wahl war für die Polen ein unerwartetes; denn die Deutschen erhielten diesmal nicht nur drei, sondern sogar 38 Stimmen mehr. Derschau ist ein Ort mit 360 Einwohnern und dürfte etwa 120 Wahlberechtigte haben.

° **Die sozialistische Regierung in Sachsen.** Die beiden sozialistischen Fraktionen des sächsischen Landtages haben sich über folgende Ministerliste geeinigt: Ministerpräsident Buck (Soz.); Wirtschaftsminister Schwarz (Soz.); Justizminister Dr. Harnisch (Soz.); Inneres und stellv. Präsident Lipinsky (U. S. P.); Kultus Fleißner (U. S. P.); Arbeit Jäckel (U. S. P.) Finanzen Held (Soz.).

## Auslands-Rundschau.

÷ **Die Leistungen der Entente sind Stückwerk,** das merken ihre Staatsmänner aus jedem neuen Akt von Selbständigkeit in der Welt. Amerika ist gar nicht in den Völkerbund hineingegangen, weil es seine handelspolitische Ellenbogenfreiheit, nicht beengt sehen will. Und Argentinien geht aus demselben Grunde wieder aus dem Völkerbunde heraus. Diese große südamerikanische Republik, die für die Versorgung des Weltmarktes mit Brotkorn, Fleisch, Wolle, Häuten usw. von großer Bedeutung ist, will sich, das ist ganz offenbar, in ihren Lieferungen an Deutschland nicht beschränken lassen, denn sie verdient dabei gut, und dieses Beispiel wird bald genug weitere Nachahmung finden. Das ist für uns wichtig. Nicht weniger notwendig ist allerdings, daß sich unsere Valuta-Verhältnisse zur Erleichterung des Einkaufs bessern. Lloyd George wird diese argentinische Extratour nicht gerade tragisch nehmen, er als „Geschäftsmann" hat die geringe Leistungsfähigkeit des Völkerbundes in wirtschaftlichen Dingen wohl von vornherein erkannt. Der Bund sollte ihm auf politischem Gebiete nützen. Aber auch in diesem Punkte muß er mangels innerer Einigkeit versagen. Es will z. B. jetzt selbst nicht viel bedeuten, wenn die Entente dem griechischen Staate den Kredit von dem Tage ab sperrt, an dem der König Konstantin heimkehrt. Wenn Amerika demnächst das griechische Geschäft macht, hat man in London und Paris das Nachsehen. England kann ja nicht einmal den Bauern in Südafrika verbieten, Wolle an Deutschland zu verkaufen. Auch diese wollen Geschäfte machen.

÷ **Die Brüsseler Konferenz zunächst ohne Deutsche.** Von gutunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Beschluß der Konferenz der alliierten Minister in London bezüglich des deutschen Schadenersatzes folgendermaßen lautet: Die finanziellen Sachverständigen der Alliierten werden sich ohne die deutschen Sachverständigen in der nächsten Woche nach Brüssel begeben. Ein Bericht über diese Konferenz wird sofort den verschiedenen Regierungen mitgeteilt werden. Darauf wird eine zweite Konferenz der Sachverständigen mit den Deutschen stattfinden (die bekanntlich zum 13. Dezember eingeladen sind. D. Red.), in der alle Fragen des Schadenersatzes eingehend beraten werden sollen. Die alliierte Wiederherstellungskommission wird dann den von den Deutschen zu zahlenden Betrag und die Zahlungsweise in Uebereinstimmung mit dem Versailler Vertrag feststellen. Schließlich wird der Oberste Rat zusammentreten, um die Ausführung der endgültig festgesetzten Regelung zu sichern.

÷ **Die Volksabstimmung in Griechenland.** Die Volksabstimmung in Griechenland ergab 99 Prozent für und nur 1 Prozent gegen die Rückkehr des Königs Konstantin. Die Zahl der Stimmenthaltungen ist ganz unbedeutend. Die Straßen sind geflaggt und es herrscht eine festliche Stimmung. König Konstantin erklärte dem „Matin", er werde jedenfalls anfangs kommender Woche nach Griechenland zurückkehren. Die englische Regierung habe erklärt, sie zähle darauf, daß Griechenland seine Arbeiten in Kleinasien fortsetze. Auch er zähle darauf. Er sei immer populär im Heer gewesen. Griechenland werde sein Werk in Kleinasien fortsetzen und nicht aufgeben, was der Vertrag von Sevres ihm zuspreche.

÷ **Die Absage Argentiniens.** Aus Genf wird unter dem 6. Dezember gemeldet: Lord Robert Cecil hat in der Vollversammlung des Völkerbund-Kongresses sein Bedauern über den Entschluß Argentiniens ausgedrückt, obgleich er das Prinzip der Zusätze gutheißt. Es haben keine Manifestationen stattgefunden. Einer Intervention Brantings zufolge wurden die Zusätze Argentiniens und Kanadas einer Spezialkommission überwiesen. — Die Versammlung hat also das getan, wogegen Argentinien ausdrücklich protestierte, nämlich die ganze Angelegenheit auf die lange Bank geschoben.

* **Der Zustand der Kaiserin.** In dem Krankheitszustand der früheren deutschen Kaiserin ist während der letzten Tage keine Veränderung eingetreten. Der frühere Oberhofprediger Dr. Dryander ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Prinz und Prinzessin Oskar, sowie der Herzog von Braunschweig sind ebenfalls nach Deutschland abgereist. Die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm sind noch in Doorn.

* **Der Ueberfall auf die Küstenwehr in Swinemünde.** Die Schießerei in Swinemünde, die nach den ersten Meldungen als ein bedauerliches Mißverständnis oder allenfalls eine Streiterei allein zwischen Soldaten angesehen werden konnte, ist doch keineswegs so verhältnismäßig harmloser Natur. Es handelt sich, wie wir erfahren, vielmehr um einen Ueberfall bewaffneter Zivilisten — angeblich in der Hauptsache von „Halbstarken" und sonstigem Hafengesindel — auf die Truppe. Der verletzte Offizier schwebt in Lebensgefahr, ein Unteroffizier wurde so schwer verwundet, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-607352671192O1209-16/fragment/page=0005